

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

24.6.1865 (No. 50)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922448)

Braker Anzeiger.

N^o. 50.

Sonnabend, den 24. Juni.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gepaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Zum Abonnement auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal des Braker Anzeigers (Preis bei Vorausbezahlung 7½ gr.) ladet die Unterzeichnete ergebenst ein. Es wird gebeten, die Aufgabe rechtzeitig machen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet.
Die Redaction.

Das Nachtlager von Granada.

Novelle von Fr. Albrecht.

(Fortsetzung.)

Da haben Sie jenes erste Bild. Das ist meine Bianca, das bin ich, der glückliche Sängling. Zwei Sterne leuchteten an meinem Himmel — meine Kunst und meine Liebe.“

Spinola hielt bei diesen Worten inne und blickte mit unbeschreiblicher Wehmuth das Bild an.

„Von Tag zu Tage wuchs meiner Liebe Ansehn, immer heißer glühte in mir das Verlangen nach Bianca's Besitz. Meine Küsse brannten begehrtlicher, gewährend die ihrigen. Mir ward vor mir selber bang. Da empfing ich ein Schreiben, das mich nach Venedig rief. Es enthielt die Nachricht, daß die Mutter krank sei und sich sehne, mich wieder zu sehen. Ich sah in dem Brief einen Wink des Himmels, der mich aus dem Taumel meiner Leidenschaft reizen wollte, und folgte der Aufforderung um so lieber, als ich durch diese Reise der Verwirklichung meiner Wünsche, meiner Vereinigung mit Bianca, näher zu kommen hoffte. Mutter und Großvater sollten zu meiner Liebe ihre Einwilligung geben und mir die Schritte thun helfen, welche mich so schnell als möglich dem heißersehnten Ziel entgegenführen.“

Ich eilte nach Venedig und fand die Mutter am Nervenfieber todtkrank. Noch hatte sie ihr volles Bewußtsein. Ein Strahl der Freude flog über ihr Antlitz, als sie mich erblickte — es war ihre letzte Erdenfreude. Ihr Geist umwölkte sich, Fieberphantasien umhüllten ihre Sinne — sie starb. Schon an ihrem Todestage fühlte auch ich fieberhaft mich aufgereggt. Der Arzt, den der Großvater hatte herbeigerufen lassen, nöthigte mich ins Bett. Während der alte Großvater hinter dem Sarge seiner einzigen Tochter weinte, durste deren einziger Sohn ihr nicht zur Ruhestatt folgen. Ich hatte von ihr das Fieber geerbt. Lange schwankte ich zwischen Tod und Leben, finstere Bilder umgaukelten und peinigten mich. Endlich brach sich die Macht der Krankheit, und wenn ich auch Wochen lang noch elend und erschöpft das Lager hüten mußte, es ging doch der Besserung und langsam auch der Genesung zu.

Mein Großvater war nach der Mutter Tode mir zum Vormund meines Vermögens bestellt worden. Der gute Mann willigte, als ich ihn von meiner Liebe und von dem Wunsch, mich bald zu vermählen, sprach, mit Freuden in Alles. Er hätte mir zu keiner Zeit widersprochen, am wenigsten jetzt, wo er sich noch um meinethwillen ängstete. Ich bat ihn, an Bianca zu schreiben — ich selbst hatte ja bisher noch gar nicht an sie schreiben können. Ein paar Tage darauf schrieb auch ich an sie. Wochen vergingen, ich sehnte mich vergebens nach Antwort. Auch ein zweiter und dritter Brief blieben unbeantwortet. Eine böse Ahnung beunruhigte mich: Könnte sie nicht krank sein, wie ich es war? Sobald nur immer möglich, eilte ich zurück nach Mailand. Bianca war nicht krank, aber sie war indessen eine andere geworden. Ich fand sie allein zu Hause. Gleich als sie mich er-

blickte, stürzte sie auf mich zu, sank vor mir nieder, umfaßte meine Kniee und brach in ein heftiges Schluchzen aus.

Ich rief entsetzt:

„Was ist das?“

Sie aber schrie wie eine Wahnsinnige:

„Lädte mich nicht! Ich fürchte Dich!“

Sie bebt am ganzen Leib. Mitleidig hob ich sie auf. Da wimmerte sie leise:

„Ich bin beschimpft, bin entehrt.“

Wie ein Dolch fuhr dieß Wort mir ins Herz, eine wilde Wuth packte mich, ich wollte sie erwürgen, doch sank ich ohnmächtig zusammen. Mein Körper war nach der langen Krankheit noch viel zu schwach, um diesen Sturm ertragen zu können. Als mein Bewußtsein wiederkehrte, war auch meine Willkür gebrochen.

Ich fand mich auf ein weiches Lager gebettet. Daneben saß der Musikus und im Winkel des Zimmers betete Bianca vor einem Kruzifix — das schönste Bild einer reuigen Magdalena. Es war nicht mehr das Kind mit seiner unbefangenen Munterkeit. Der Schweiß der Unschuld war von den Wangen verwischt und ein tiefbewußtes Herzeleid sprach aus den Zügen. Mit der Schwäche meines Körpers war auch mein Jörn erschlaft, meine Leidenschaft ohne Energie. Eine weichherzige Sentimentalität hatte sich meiner bemächtigt. Der Anblick der reuigen Büsserin stimmte mich wehmüthig. Ich reichte ihr die Hand entgegen zum Zeichen, daß ich verziehen habe. Erst nachher erfuhr ich, was vorgegangen.

Zu der Zeit, als ich Mailand verließ, um zu meiner kranken Mutter nach Venedig zu reisen, erregte ein junger Sänger ein ungeheueres Aufsehen. Er gastirte im Theater della Scala. Eine ungewöhnliche Schönheit, eine herrliche Stimme von eben so imponirender Kraft, als verführerischer Weichheit, eine große Fertigkeit im Gebrauche der deutschen und französischen Sprache, deren er sich, wie seine Muttersprache, der italienischen, zu bedienen wußte, vor Allem eine außerordentliche Gewandtheit in allen Künsten der Verführung, machten ihn zum Abgott der Damen in Mailand. Er hieß — Albini. Seine Wohnung hatte er im Hause des Vaters meiner Bianca aufgeschlagen. Kaum sah er das reizende Mädchen, als er sie auch schon mit dem ganzen Zauber seines Wesens zu umstricken begann. Er wußte sie bald für sich zu interessieren, spielte die Rolle des brüderlichen Freundes, gewöhnte sie unter dieser Maske an immer größere Vertraulichkeit und regte durch Affectation großer Seelenleiden ihr Mitleidgefühl an. Dabei schürte er mit teuflischer Berechnung die Gluth ihrer Sinnlichkeit, bis, in Leidenschaft berauscht, sie sein Opfer wurde. Eine Zeit von wenigen Wochen hatte hingereicht, das unschuldige Kind zu Grunde zu richten. Dem Vater blieb das Verhältniß zwischen ihm und seiner Tochter nicht verborgen. Er trieb den Verführer sogleich aus dem Hause. Zu spät. Wohl verließ Jener das Haus und sogar die Stadt, Bianca aber war darum nur um so mehr zu bedauern, denn mit ihm entfloß der Vater eines Kindes, dessen Leben in ihrem Schooße keimte.

Jetzt, da sie von Albini sich betrogen sah, empfand sie nur noch den bittersten Haß gegen ihn. Ueber sich selbst sprach sie immer schonungsloser sich aus, je milder mein Urtheil wurde. Sie jammerte mich. Hätte ich sie auch stiechen wollen, mein Mitleid hielt mich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer deutscher National-Verein.

Unter dieser Ueberschrift bringen die „Deutschen Blätter“ nachfolgenden Artikel über die Gründung eines deutschen Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger, den wir, da es für die Bewohner des Weserstromes gewiß von großem Interesse ist, zu wissen, wie es mit dem Rettungswesen an unsern Küsten steht, unsern Lesern bringen wollen.

„In der „Harmonie“ zu Kiel versammelten sich am Abend des 28. Mai Männer aus allen Theilen der deutschen Nordküste, dazu einige wenige Binnenländer, um eine „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ ins Leben zu rufen. Man fand sich auf eine von Bremen her ergangene Einladung zusammen. —

Die erste Vorbesprechung in der „Harmonie“ schien nicht viel Gutes anzukündigen. Wer arglos erschienen war, in der Meinung, eine so einfach menschliche, ungemischt gute und allen Parteien oder Denkarten gleich verständliche Angelegenheit werde auch von der Versammlung rein sachlich, kalt und nüchtern erörtert werden, der fand sich schon durch die ersten Wechselreden enttäuscht. Es stellte sich alsbald heraus, daß, wenn auch die große Mehrheit der erschienenen Teilnehmer unbefangenen-neutral gesinnt sein mochte, doch zwischen den Bremern auf der einen Seite und den Ostfriesen nebst den Hamburgern auf der andern Seite ein heftiger Zwiespalt bestand. Um mit dieser übeln Mitgift nicht in die eigentliche öffentliche und entscheidende Versammlung zu gehen, beliebte man eine zweite Vorbesprechung der Näherbetheiligten am frühen Morgen des 29. Mai, drei Stunden vor der Hauptversammlung. Allein auch in dieser tritt man sich zwei Stunden lang herum, ohne sich erheblich näher zu kommen. Erst der Ausweg, die Meistbetheiligten in ganz beschränkter Zahl die Streitfrage gesondert durchberathen zu lassen, führte zum Ziele. Je ein Vertreter der bereits bestehenden Rettungsvereine zu Bremen, Embden, Hamburg, Rostock und Danzig (Doctor Emminghaus, Oberzollinspector Breusing, Consul Laeß, Consul Pactow und Corvetten-Capitain Werner) brachten das einigende Abkommen zu Stande; und so sieghaft entfaltete sich in ihrem Conclave die Idee der nationalen Centralisation, daß sie in der Hauptsache über den gegnerischen Gedanken triumphirte, wiewohl diesem die Mehrzahl der Ausschuß-Stimmen von vornherein gesichert schien. Neben Embden und Hamburg hatte nämlich auch Danzig zuvor erklären lassen, in einem deutschen Gesamtverein finanziell nicht aufgehen zu können. So beschloß man denn, die Gründe, welche diese drei Vereine noch abhielten der Gesellschaft beizutreten, wo nicht zu billigen, so doch zu achten, aber gleichzeitig den Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß auch sie sich bald dem Ganzen bedingungslos anschließen würden, sowie zu beschließen, daß dieselben auch bis dahin schon an den Ausschüßsitzungen des Centralvereins theilnehmen, mit diesem in regen Austausch treten und von diesem ihre Rettungsmannschaften durch gleiche Belohnungen wie die seinigen auszeichnen lassen sollten. Vermorfen war der ostfriesische Vorschlag, diese lose Form des selbstständigen Nebeneinanderbestehens mit einer Art von regelmäßigen Vereinstag auf ganz Deutschland anzuwenden; sie wurde vielmehr nur vorläufig für diejenigen zugelassen, welche sich gebunden glaubten weiter zu gehen und welche sich ohne das Zugeständniß einer zeitweiligen Sonderstellung wahrscheinlich ganz zurückgezogen haben würden.

Auch für die unmittelbare Thätigkeit der Rettungs-Stationen ist dieser Triumph des Einheitsgedankens über die Idee eines deutschen Bundes natürlich von Wichtigkeit, aber seine größte Bedeutung hat er für das Binnenland. Wir sind nicht so sehr auf allen Seiten vom Meere umgeben, daß jede binnenländische Gegend leicht ein Stück Ufer herausfinden könnte, als dessen wahres Hinterland sie sich vorkäme. Der größte Theil von Deutschland fühlt sich nicht einem einzelnen Hafen oder Küstenstrich, sondern der ganzen Nordküste, wenigstens dem ganzen Nordsee- und Ostsee-Strande zugewandt. Die Folge dieses Umstandes ist, daß man im gesammten Binnenlande, und zwar selbst soweit nördlich wie Berlin, Magdeburg, Hannover und Düsseldorf, der Errichtung von Rettungsanstalten bisher theilnahmlos zugehört hat. Nicht einmal der Hamburger oder Bremer Verein vermochten das schlummernde Interesse zu wecken, das vermag nur ein deutscher Gesamt-Verein. Alle Stimmen, welche sich jemals im Binnenland für die Unterstützung des Rettungswesens haben vernehmen lassen, sind von dieser Voraussetzung ausgegangen, und erst als der Bremer Aufruf an ihre praktische Verwirklichung denken ließ, ist aus den einzelnen binnenländischen Stimmen ein Chorus geworden. Die nun gegründete nationale Rettungs-Gesellschaft sichert uns die Verwendung unserer Opfer auf dem Punkte, wo das Bedürfniß jedesmal am dringendsten ist; sie sichert eine ausgleichende Vertheilung über das gesammte ins Spiel kommende Gebiet; sie verbürgt, daß der volle Zweck so bald erreicht werde, wie es mit den Kräften und dem guten Willen der Nation überhaupt möglich ist. Sie ist daher das Mittel, das rechte und das einzige Mittel, aus den Ersparnissen des deutschen Volkes einen solchen Strom an die Dünen des Meeresufers zu leiten, daß bald überall, wo die natürliche Lage es erlaubt, ein Rettungsboot oder ein Raketen-Apparat aufgestellt und die dazu erforderliche eingetheilte Mannschaft bereit gehalten werde. Die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ gestattet den Binnenländern, an diesem humanen, nationalen und volkswirtschaftlich wichtigen Werke fördernd Theil zu nehmen, und ohne solche Theilnahme, das ist über jeden

Zweifel erhaben, wird dieses so dringend notwendige Werk noch weiter weiß wie lange in seinen Anfängen stecken bleiben.

Wir haben längs der Nordsee und der Ostsee eine hundert und achtzig Meilen lange Küste, an welcher durchschnittlich im Jahre hundert und fünfzig Strandungen vorkommen und damit drei bis fünf-hundert Menschenleben in Gefahr gerathen. Diese Menschenleben sind unter dem volkswirtschaftlichen wie unter dem politischen Gesichtspunkt besonders werthvoll. Ihr Verlust ist gleich dem Verlust in einer Schlacht, nicht gleich den Opfern einer Seuche oder eines Brandes: d. h. er rafft nicht ohne Unterschied das kräftige und das schwache Alter, das starke und das schwache Geschlecht hinweg, sondern Männer und Jünglinge in der Blüthe ihrer Jahre, den Ernährer einer Familie, den Trost und Stab einer Wittwe, die Lebenshoffnung einer Braut. Ein Schiffbruch, der Seelenten das Leben kostet, belastet den Haushalt der Nation mit der Sorge um hilflose Hinterbliebene; er vermindert ihren Bestand nicht blos der Zahl nach, sondern er schwächt ihre Kraft und vermindert ihren Werth unter den Völkern. Nun betreffen freilich längst nicht alle Schiffbrüche, welche sich an unsern vaterländischen Küsten ereignen, deutsche Seefahrer; aber eben daraus erwächst uns eine neue nationale Verpflichtung, zur Abwendung der Lebensgefahr das Unsrige zu thun. Wenn unsere Matrosen an der englischen oder dänischen Küste auf den Strand gerathen, so ist das Brod oder Tau alsbald zur Hand, das ihnen den Weg zur Rettung eröffnet. Es ist nicht mehr als billig, es ist unsere nationale Ehrenpflicht, daß es nicht anders sei, wenn ein englisches oder dänisches Schiff in der Nähe der deutschen Küste zum Wrack wird. Höher aber noch als das Gebot der internationalen Gegenseitigkeit, als die Forderung des volkswirtschaftlichen oder politischen Vorteils, erhebt sich vor uns die Menschenpflicht, den Nächsten nicht ohne einen ernstlichen Versuch der Rettung vor unsern Augen unkommen zu lassen. Das rauhe Leben des Seemanns ist ohnehin von Gefahren aller Art umringt; ist er nun glücklich dem Orkan und der Winstille, dem Einflusse eines aufreibenden Klimas und der Feindseligkeit uncultivirter Racen entgangen, so ist es das härteste Loos, wenn die sturmgepeitschte Woge ihn noch dicht vor der bergenden Bucht, dicht vielleicht vor dem heimathlichen Hafen auf die Klippe schleudert, und dann am nahen Strande keine Hand sich rührt, das Verderben in seinem Laufe zu hemmen.

Zumal der Rettungsversuch in der Regel so gute Aussichten bietet! In Kiel wurde von einem Falle erzählt, der sich vor mehreren Jahren auf der Insel Anrum zugetragen, wo neun brave Männer, meist Familienväter, vor den Augen ihrer armen Weiber und Kinder den Tod in den Wellen fanden und Jedermann sich sagen mußte, mit einem der heute gebräuchlichen Rettungsboote wären sie zu retten gewesen. An einer einzigen kurzen Strecke der pommerischen Küste, zwischen Leba und Kopalun, sind in den letzten acht Jahren lebighlich wegen Mangels an Rettungsanstalten vier und fünfzig Menschenleben elend zu Grunde gegangen. Im Schooße des ostfriesischen Vereins endlich hat man berechnet, daß in den acht Jahren vor seiner Gründung, 1854—1861, längs der ostfriesischen Küste von Vorkum bis zur Haule vier und achtzig Schiffe gestrandet und hundert vier und dreißig Menschen ertrunken sind, von denen hundert zwei und zwanzig zu retten gewesen sein würden. Unsere Gewässer, die meistens von einer flachen, sanft abfallenden Küste her nur allmählig tiefer werden, sind lange nicht so reich an Schiffbrüchen wie die englische Küste, um die sich doch auch ein vielfach stärkerer Schiffsverkehr bewegt; aber wenn ein Schiff einmal auf den Grund stößt, so ist ihm drüben leichter zu helfen als hier. Um so weniger dürfen gerade wir Deutsche irgend Etwas ver säumen, was den Erfolg sichern kann.

(Schluß folgt.)

Braße, Juni 23. Gestern Abend war hier eine große Aufregung dadurch hervorgerufen, daß zwei Kinder des Posthalter Rabben, von zwei resp. vier Jahren, seit sechs Uhr vermißt und um zehn Uhr noch nicht wieder gefunden waren. Da zu vermuthen war, daß dieselben sich in einen Wagen gesetzt und eingeschlafen waren, wurden diese zuerst vistirt, aber ohne Erfolg. Als die Angst der Mütter (der Vater war auf dem Sande bei der Heurthe) den höchsten Grad erreicht hatte, wurden sie schließlich doch noch in einer Droschke, die vorher wohl nur oberflächlich untersucht worden, gefunden.

Aus Hungersnoth, wie erwiesen, machten sich in diesen Tagen dreißig Boote voll irländischer Fischer von der an der irischen Westküste gelegenen Inselgruppe Inniskea und Innisboffin auf den Weg in die hohe See und wegelagerten auf einen Rauffahrer. Sie enterten ein mit Korn und Mehl beladenes Schiff und verlangten ein Lösegeld, bestehend in zwanzig Fassern Maismehl, sowie einige Rollen Stride und Neze für ihr „Handwerk“. Im vorigen Jahre ereignete sich ein ganz ähnlicher Fall an der Ostküste Irlands. Die Blätter, welche den Fall besprechen, zählen eine Reihe von westlichen Districten auf, wo die Fischerbevölkerung in bitterster Noth sich befindet, da die Mittel fehlen, sich mit den für tieferes Wasser geeigneten Fahrzeugen versehen zu können.

— Wenn auch bei der Berufung der Mitglieder I. Abtheilung des Schützen-Vereins zu dem Ausmarsche zum Schützenfeste auf §. 4. der Satzungen aufmerksam gemacht worden ist, scheint es uns, weil diese Ladungen nicht immer genau durchgelesen werden, nicht unwichtig, hier daran zu erinnern, daß nach dem angezogenen Paragraphen die Mitglieder der I. Abtheilung, wenn sie zu einer Waffen- oder Marsch-übung oder zu einer Festlichkeit vom Hauptmann berufen werden, verpflichtet sind, sofern sie nicht entschuldigt worden, rechtzeitig in vorgeschriebenem Anzuge zu erscheinen, — und die bei der Verlesung Fehlenden vom Schießen und von den Festlichkeiten ausgeschlossen sind. Dieselbe Bestimmung wird auch auf die activen Mitglieder des Turn-Vereins zur Anwendung kommen, weil nach der zwischen den beiden Vereinen bestehenden Vereinbarung, die Eingeladenen unter denselben Bedingungen an den Festen Theil nehmen, wie die Mitglieder des eigenen Vereins.

25.

Vermischtes.

Eine wunderbare Seltenheit war vor einigen Tagen im Bahnhof der Main-Rheinbahn zu Darmstadt zu sehen. Gerade an der Stelle,

an welcher zwei frequente Fahrgeleise sich kreuzten, hatte nämlich ein Lerchenpaar sein Nest an einen Schienenast fest angebaut. Es waren in dem gefahrvollem Nestchen 4 Eierchen vorhanden und mit größter Aufmerksamkeit wurde jetzt das Nestchen von einigen Bahnbeamten beachtet. Bei jedem Zuge, der über dem Haupte des brütenden Vögchens hinwegsaufte, blickte sich dasselbe jedesmal mit seinem Köpfchen so lange, bis die Waggonn sämmtlich vorüber waren; dann erst richtete es sich wieder auf. Drei Eierchen wurden unter diesen lärmenden Umständen glücklich ausgebrütet. Als eins der Jungen zum erstenmal das Nestchen verließ, setzte es sich auf die Eisenbahnschienen. Die beiden Alten waren dabei zugegen. Der Zug kam herangebraust. Das besorgte verzweifelte Loden half nichts. Im Nu, als die Gefahr den höchsten Grad erreicht, flog eins der Alten zum Jungen, packte es mit dem Schnabel an seine Kopfbläschen und schlenkerte es neben die Bahnlinie. Der Zug rollte im nämlichen Augenblicke vorbei; das Junge war gerettet. Ein Bahnbeamter, welcher diesem Acte wunderbaren Instinkts gerade mit zugeesehen hatte, entschloß sich, das Nestchen mit den Jungen der Gefahr nicht mehr ausgesetzt zu lassen. Er legte das Nestchen mit den Jungen zur Seite der Bahnlinie in den Klee nieder, wobei ihm die alten Lerchen so zu sagen auf dem Fuße folgten. Bald werden nun, Alte und Junge zusammen, ihren Dankgesang in hoher Luft trillern.

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 23. Juni.

	von
Ob. Diederich, Ahrens (19)	Estheth
Han. Gesine, Lindeboom	Christianland nach
Han. Hercules, Kock (18)	Norwegen
Han. Christine, Wilts	Norwegen
Engl. Hannah, Cole (19)	Sunderland
Ob. Margarethe, Wilters (21)	Widdlesbro
Preuß. Friedrich Wilhelm, Rutzbart (23)	Danzig
Ob. Diederich, Ahrens	Riga
Holl. Antina Christina, Bekering	Nordsee
Holl. Christina Johanna, Mulder	Newcastle

Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen

Bremerhaven-Geestemünde und dem Nordseebade Norderey, vom 3. Juli bis 25. September d. J. jeden Montag, Mittwoch und Freitag, und zwar zunächst:

Montag, den 3. Juli 12 U.	M. Mt.
Mittwoch, " 5. " 1 " 15 "	Nachm
Freitag, " 7. " 3 " 15 "	Mrg.
Montag, " 10. " 5 " 45 "	" "
Mittwoch, " 12. " 7 " 15 "	" "
Freitag, " 14. " 9 " " "	" "

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann. Stoltz.
Director. Procurant.

Sielsachen.

Aufendeich. Bei günstigem Wetter soll der Braker Siel am 27. und 28. d. M. während zweier Fluthen geöffnet werden.
J. v. Abdicks, Geschwornen.

Holzverkauf.

Oldenbrok. Der Holzhändler Iken zu Brake läßt am 1. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, auf der Weferkaje daselbst, eine von Norwegen angebrachte Ladung Dielen, bestehend in Waassdielen, Untermaassdielen und Battens, öffentlich meistbietend verkaufen.
Joh. H. Mains.

Immobil-Verkauf.

Oldenbrok. Der Landmann Johann Maister hieselbst will unter der Hand verkaufen:

1. ein zu Fünfhausen am Deich gelegenes neues massives Haus, welches in zwei getreuten Wohnungen 6 Stuben mit Kammern und 4 Küchen enthält,
2. die zu Hammelwarder-Sandfeld gelegene Landköterei, groß ca. 18 1/2 Juch Kaufliebhaber werden gebeten, sich am 8. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirth Groterjan zu Hammelwardermoor einzufinden, um zu contractiren.
Joh. H. Mains.

Kahn-Verkauf.

Oldenbrok. Da in dem auf den 15. d. M. angesetzt gewesenen Verkaufs-Termin des dem Kahnschiffer Christian Lüder Eggemann zu Brake gehörenden Kahns „Johanna“ nicht hinlänglich geboten ist, so ist ein abermaliger und letzter Verkaufs-Termin auf

Dienstag, den 27. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr in Siebie's Gasthause zu Brake angesetzt.
Kaufliebhaber laden hiemit recht zahlreich und zeitig ein
Joh. H. Mains.

Immobil-Verkauf.

Oldenbrok. Der Schiffscapitain A. L. Meyer zu Brake, läßt am 6. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirth Krimme daselbst, sein zu Brake an der Breitenstraße — im Zollverein — gelegenes, vor 3 Jahren in jeder Hinsicht solide unter Schieferdach erbautes Haus, nebst Garten, öffentlich meistbietend verkaufen. Das Haus enthält 4 Stuben, 4 Kammern, 3 Küchen und einen großen trockenen Kellers; auch befindet sich ein Waschhaus, 1 Brunnen mit 2 Pumpen und 1 cementirte Cisterne dabei.
Kaufliebhaber laden ein
Joh. H. Mains.

Reinschmeckenden

Rio-Caffee

das Pfd. 6 gr.

W. Suhren.

In neuester Zeit sind wiederholt Nachahmungen des R. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs in den Handel gebracht, es sind sogar gebrauchte Flaschen des ächten Liqueurs mit diesen Nachahmungen gefüllt worden. — Die Konsumenten des wirklich ächten R. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs wollen genau darauf achten, daß jede Flasche mit gelbem Lack oder Bleisiegel verschlossen und dieser Verschluß mit dem Fabrik-Stempel versehen sein muß. — Am Leichtesten werden sich die Käufer dieses allgemein beliebten Hausmittels vor Fälschung bewahren, wenn sie genau auf die autorisirten Verkaufsstellen achten, der Liqueur ist stets ächt zu haben:
in Brake bei D. Oltmann.

Grinolins,

empfehle zu billigen Preisen

W. Suhren.

Um mit meinem Lager von

Herren-Stroh-Hüten

zu räumen, verkaufe dieselben bedeutend unter Einkaufspreis! —

W. Suhren.

Gesucht wird auf gleich ein junges Mädchen von nettem Aeußeren als Verkäuferin für ein lebhaftes, ausgedehntes Galanterie-, Lebers-, Spiel- und Kurzwaaren-Geschäft.

Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Brake Die Debuten des abwesenden Rechnungsstellers Jansen werden erlucht, nunmehr bis zum 27. d. M. zur Vermeidung der Klage Zahlung zu leisten.
J. J. Meyer.

Während des Schützenfestes Gefangunterhaltung

des Tyroler National-Sängers
E. Kramer,

in meinem Lokale, wozu ich freundlichst hiedurch einlade.
J. Suhling.



Wie oft hören wir über Husten oder Appetitlosigkeit klagen, ohne im Stande zu sein, ein gutes Mittel anzurathen.

Darum lasse man nachstehende Zeilen nicht unbeachtet:

Herrn **L. W. Eggers**, Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock“.
Meine Frau, 58 Jahre alt, litt schon seit langer Zeit an einem trockenen, hartnäckigen Husten und Appetitlosigkeit. Nach Gebrauch von nur einer Flasche des **L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extracts** ist sie fast gänzlich von ihrem Husten befreit, der verlorene Appetit wieder da und sie fühlt sich wohl und neugekräftigt.

Venddorf a. Rhein, 10. März 1865.
Wilhelm C. Cesar.
In Adem der Unterschrift des **W. C. Cesar.**
Venddorf, 11. März 1865.

Der Bürgermeister
Schmidt.
Siegel des
Königl. Pr. Bürgermeister-Amt
zu Venddorf.

Allein echt zu haben bei:
F. S. Bied.

Brake. Fräulein **A. C. Block** zu Brake (Klippfanne) will ihre daselbst belegene, jetzt vom Maurermeister Stubbe bewohnte Wohnung, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer, Garten und 3 Acker Gartenland auf nächsten Mai aus der Hand verheuern.
Nähere Auskunft ertheilt
J. J. Meyer.

Zu vermieten. Eine Stube mit Kammer, Küche, Keller und Bodenraum. Oder auch für zwei junge Leute Logis und Beköstigung.
H. A. Regeler.

Brake. Hiemit warne namentlich die Kinder, mein an der Könnel belegenes Heuland zu betreten, indem von jetzt an strenge Parauf achten und die Betreffenden dem Amte zur Bestrafung anzeigen werde.
D. Oltmann.

Brake. Weiland **J. D. Sandersfeld** in Brake Kinder-Vormund, Hr. Schiffsrheder Nicolai daselbst will das zum Vermögen seiner Pupillen gehörende, zu Brake (Klippfanne) belegene Wohnhaus auf den 1. Mai 1866 aus der Hand verheuern.
Nähere Auskunft ertheilt
J. J. Meyer.

Brake. Zu vermieten. Die Oberetage meines Hauses im Ganzen oder getheilt, auf 1. Mai 1866.
Capt. Paasch.

Brake (Hünshausen.) Mein von mir bewohntes Haus wünsche auf 1. November entweder im Ganzen oder getheilt zu vermieten.
L. F. Paulsen.

Die Oldenburger Zeitung

beginnt mit dem 1. Juli das III. Quartal, erscheint wöchentlich 6 mal in 1 Folio-Bogen, und liefert neben ihrem politischen Theil im Feuilleton Besprechungen über Angelegenheiten von engerem heimathlichen Interesse, Berichte der Schwurgerichts- und Landtagsverhandlungen u. s. w. Abonnementspreis per Quartal 22½ Sgr. Bestellungen für das 3. Quartal wolle man bei dem nächstgelegenen Postamt aufgeben. Die im ganzen Herzogthum stark verbreitete Zeitung eignet sich besonders zur Aufnahme von **Ankündigungen** aller Art. Die Ankl. gepaltene Pettizelle oder deren Raum wird mit 8 Pfennigen berechnet.

Gerhard Stallung in Oldenburg.

In Dienst verlangt. Zum 1. November d. J. ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, die einigemassen in der Küche fertig werden kann und häusliche Arbeiten aus dem Grunde versteht. Anmeldungen in
der Exp. d. Bl.

Tanzunterricht für Kinder.

Unterzeichnete beabsichtigt vom 1. Juli an einen Tanz-Cursus im Saale des Herrn Abdicks abzuhalten. Gefällige Anmeldungen werden von Herrn Abdicks, sowie vom Unterzeichneten entgegengenommen.
Achtungsvoll

Robert Wendel.

Restauration von C. Nicolai

auf dem

Braker Schützenhofe.

Zu dem am 25. und 26. d. M. stattfindenden Schützenfeste empfehle ich meine Restauration einem geehrten Publikum angelegentlichst. Hinsichtlich der Speisen und Getränke habe ich mich so eingerichtet, daß ich den Wünschen aller mich mit ihrem Besuche Beehrenden vollkommen zu entsprechen im Stande bin.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Anzeige, daß ich für die Festtage die ausgezeichnete Tyroler Sängergesellschaft Walek, aus dem Zillertale, engagirt habe.

Abends kann nach der Karte gespeist werden.
Mich dem Wohlwollen der geehrten Festbesucher bestens empfehlend, zeichne
achtungsvoll und ergebenst

C. Nicolai.

Restauration auf dem Schützenhofe, von J. Krieger.

Der Unterzeichnete hat, wie in früheren Jahren, so auch dieses Jahr während des Schützenfestes ein Restaurations-Zelt eingerichtet, zu dessen frequentirung freundlichst einladend. Es wird sein Bestreben sein, die Zufriedenheit der ihn Beehrenden durch Verabreichung guter und billiger Getränke und Speisen, sowie durch prompte Bedienung zu erwerben.

Auch durch Engagement einer ausgezeichneten Sängergesellschaft, wobei sich namentlich der Komiker Zerfas ausgezeichnet habe für die Unterhaltung der mich mit ihrem Besuche Beehrenden bestens gesorgt.

J. Krieger.

Schon am 12. Juli a. e. beginnen die Ziehungen der von der hohen hiesigen Regierung garantirten

Neuesten großen Prämien-Verlosung.

Das ganze Grundkapital wird binnen 4 Monate mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt.

Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen.

Unter 14800 Gewinne befinden sich Haupttreffer von Thlr. 110000, 85000, 50000, 30000, 25000, 20000, 15000 u. s. w., welche unbedingt gewonnen werden müssen.

Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Postnachnahme werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigelegt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne daat überschickt.

Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maßstabe einlaufen, so beliebe man sich baldigst direct zu wenden an
L. Steindecker-Schlesinger,
Bank- & Wechsel-Geschäft
in Frankfurt am Main.

Gebr. Leder's balsamische Erdnussölseife.

4 Stück mit Gebr.-Ann. 3 Sgr.	ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets echt zu haben bei G. W. Carl Lehmann in Brake.	4 Stück in einem Paket 10 Sgr.
-------------------------------	---	--------------------------------

Gefunden. Ein Katun-Laschentuch. Abzufordern in der Exp. d. Bl.

Tanz-Unterricht.

Im Laufe der künftigen Woche wird der Unterzeichnete einen Cursus im Stand- und Anstands-Unterricht eröffnen, und bittet er die geehrten Eltern, ihm ihre Kinder anvertrauen zu wollen, mit dem Bemerkten, daß er sich die Ehre geben wird, persönlich seine Aufsichtung zu machen.
Achtungsvoll
H. Schröder,
Tanzlehrer und Musikus.

G. F. Saxe aus Althede

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Schützenfeste mit seinem Schmalz- und Honigkuchen angelegentlichst. Zugleich wird bemerkt, daß die Schmalzkuchen mit weißem hiesigen Schmalz gebacken werden.

Braker Schützenhof. Den geehrten Festbesuchern die ergebene Anzeige, daß ich zur Aufbewahrung der Garderobe für die Festtage ein Garderobe-Zimmer hergerichtet habe, woselbst die abgelieferten Garderobestücke gegen eine billige Vergütung sicher bewahrt werden. Dasselbe halte der fleißigen Benutzung bestens empfohlen.
G. Nicolai.

Bestenbede. Zum recht zahlreichen Abonnement auf den

„Ammerländer“

Localzeitung f. d. Großherzogthum Oldenburg; insbesondere für das Ammerland. (Anlage 800.)
für das bevorstehende 3. Quartal 1865 u. s. w. wird ganz ergebenst eingeladen. Bestellungen auf denselben führen alle deutsche Vereins-Postanstalten aus.

Abonnementspreis pro Quartal 7½ Sgr. incl. Postaufschlag; wofür das Blatt in großem Folio-Bogen 2mal wöchentlich, am Mittwoch u. Sonnabend, erscheint und von allen Blättern die meisten Tagesereignisse u. aus unfernen Lande mittheilt. Es ist zugleich die billigste oldenburgische Zeitschrift und besonders auch Oldenburgern, die sich auswärts aufhalten, zu empfehlen.

Insertionen werden für hierlands mit 6 Schwaren, für auswärts mit 10 Schw. die 4spaltige Pettizelle oder deren Raum berechnet und bei öfteren Wiederholungen die Kosten ermäßigt.
Die Expedition: **G. H. J. Ries.**

Braker Singverein.

Sämmtliche Mitglieder des Braker Singvereins werden ersucht, sich nächsten Mittwoch, den 28. d. M. Abends 8 Uhr in Hütsler's Saal einzufinden zu wollen.
D. B.

Redaction, Druck und Verlag von **G. W. Carl Lehmann.**